

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach der Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musterles Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 75.

Mittwoch den 30. März.

1898.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zustellung namentlich noch auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition des Merseburger Correspondenten.

Flottenplan und Flottengesetz.

In seiner Rede zum Flottengesetz hat der Abg. Richter bemerkt, die Bedenken, welche Dr. Barth und andere seiner Freunde gegen die Vorlage gehabt, indem sie das sog. Septennat für unzuverlässig hielten und noch heute halten, seien soweit zurückgetreten, daß sie nicht geneigt sind, gegen dieser Bedenken gegen das Gesetz zu stimmen. Es weitgehend nun der gegenwärtige Reichstag in Uebereinstimmung über Angemessenheit und Nothwendigkeit des kaiserlichen Flottenplanes selbst ist — bekanntlich will auch die Minorität des Centrums, welche gegen das Gesetz gestimmt hat, die Bewilligung der im Marineetat enthaltenen, auf Grund jenes Planes festgestellten Forderung nicht beanstanden —, um so weniger lag ein zögernder Anlauf vor, den seiner natürlichen Auflösung entgegengedehnten Reichstag zu zwingen, seinem Nachfolger die Pflicht zur Durchführung des Planes in Form eines Gesetzes aufzuerlegen. In seiner Entgegnung auf die Rede des Abg. Richter hat Staatssecretär Tirpitz den Versuch gemacht, die Nothwendigkeit der gesetzlichen Feststellung des Flottenplans mit dem Hinweis darauf zu begründen, daß es seinem Vorgänger, Herrn Hollmann, obgleich derselbe vollständig auf dem Boden des Flottenplanes stand, nicht gelungen sei, die demselben entsprechenden Bewilligungen seitens des Reichstags zu erhalten. Damit ist aber nur bewiesen, daß es ein Fehler war, dem Reichstage diesen Plan vorzuenthalten. Selbst als Herr Hollmann im Frühjahr 1897 die Budgetkommission mit der bekannten „Niederstuf“ überrascht, wurde nicht der Plan selbst, sondern nur die Folgerungen aus demselben bis zum Jahre 1890 offengelegt. Daß es sehr gut möglich ist, einen vom Reichstag genehmigten Plan auch ohne gesetzliche Garantie durchzuführen, hat der Stosch'sche Plan bewiesen, der den Flottenrindungsplan von 1873 auf Grund jährlicher Bewilligungen des Reichstags in zehn Jahren zur Ausführung gebracht hat. Wenn es daher mit dem Weiterbau auf dieser Grundlage haperete, so hätte das zum großen Theil seinen Grund darin, daß die Marineverwaltung selbst schwankte, ob der Bau der großen Panzerschiffe nothwendig sei. Fürst Bismarck selbst war bekanntlich ein Gegner dieser Kolosse. — Hätte die Marineverwaltung — nach vorläufiger Beendigung des Kampfes zwischen Panzer und Geschütz — dem Reichstag einen neuen Flottenplan nach Stosch'schem Muster und im Wesentlichen unter Festhalten an demselben vorgelegt, — was Herr Hollmann bestimmt am Schluß der Beratung des Etats für 1896/97 ausgesetzt hatte — so würde eine Ver-

ständigung mit dem Reichstag um so leichter geworden sein, als damit auch das Mißtrauen gegen „uferlose“ Flottenpläne und gegen die Absichten der Flottenschwärmer, einen Conflict zwischen Reichsregierung und Reichstag zu provociren, überwunden worden wäre. Die Regierung würde sich auch mit der Bewilligung des Marineetats für 1898 und mit der grundsätzlichen Gutheißung des Tirpitz'schen Flottenplanes durch eine Resolution des Reichstags begnügt haben, wenn das Centrum sich geschlossen auf diesen Boden gestellt hätte, wie es anfangs die Absicht war. Freilich wäre auch dann der Flottenplan in den Mittelpunkt des Wahlkampfes gestellt worden, was die sog. staatsverhaltenden Parteien wünschten, in der Hoffnung im Trüben fischen zu können. Diese tatsächlichen Ermüthigungen sind offenbar auch für die Freunde des Abg. Richter maßgebend gewesen, die die gesetzliche Festlegung des Planes als sachlich nicht nothwendig und gerechtfertigt bekämpft halten. So schreibt denn auch Abg. Dr. Barth in der „Nation“: „Durch die Annahme des Flottengesetzes ist die Flottenfrage aus der Wahlbewegung ausgeschlossen und damit die Möglichkeit friedfertigen Zusammenwirkens aller aufrichtigen Liberalen wesentlich erleichtert. Der Schwerpunkt der kommenden Wahlkämpfe muß jetzt in der Handelsvertragspolitik liegen, bei der ein Gegenlag zwischen den verschiedenen freisinnigen Richtungen nicht besteht.“

Politische Uebersicht.

Italien. In der italienischen Kammer wurde am Sonnabend die Verhandlung über den Verkauf italienischer Schiffe an das Ausland fortgesetzt. Der Marineminister Brin betonte noch einmal, es handle sich um Schiffe, die noch nicht in das Eigentum des Staates übergegangen seien. Die Regierung könne ihre Zustimmung geben, ohne daß ein besonderes Gesetz nothwendig sei. Er versichere auf das allerbestimmteste, daß ein bindendes Abkommen bis jetzt noch nicht getroffen sei. Die Kammer sei infolge dessen in ihren Entschlüssen frei und die Regierung werde sich ihrem Willen fügen. Nach längerer Verhandlung wurde schließlich eine Tagesordnung angenommen, wonach die Kammer von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt. Die Kammer vertagte sich soam auf den 14. April. Grippi ist nach Neapel abgereist. Die „Itale“ meldet, er werde sich nach Palermo begeben, um seinen Wählern über sein Verhalten Rechenschaft zu geben.

Frankreich. In der französischen Kammer interpellirten am Sonnabend die Sozialisten die Regierung über die auswärtige Politik. Der Minister des Aeußeren Hanotaux gab einen Uebersicht über die auswärtige Lage. In Bezug auf das Verhältnis zwischen Spanien und Nordamerika sprach er die Hoffnung auf Beilegung des Conflicts durch einen Schiedspruch aus. Schließlich wurde eine Tagesordnung decretirt, welche die Erklärungen der Regierung billigt, und der die Regierung zugestimmt hatte, mit 300 gegen 111 Stimmen angenommen.

Spanien. Die Wahlen in Spanien haben am Sonntag stattgefunden. In Madrid wurden gewählt 5 Ministeriele, ein Independent, ein Republikaner und ein Konservativer. In den Provinzen wurde eine ministerielle Majorität gewählt. In Barcelona fanden einige Unruhen von geringer Bedeutung statt. In Berga (Provinz Barcelona) kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Wählern. — Auf den Philippinen ist die Aufstandsbeziehung noch immer nicht völlig unterdrückt. Eine Privatdepesche aus Manila besagt, die Gendarmen habe dort in einem Hause 80 bewaffnete Separatisten überfallen, welche einen Handstreich gegen die Spanier vorbereiteten. Da die Separatisten sich der Verhaftung widerlegten, hätten die Gendarmen Feuer gegeben, wobei 10 Personen getödtet worden seien. Dem

Vorfalle werde jedoch keine besondere Bedeutung beigelegt. Die Hafenbefestigungen seien verstärkt worden, da möglicherweise ein Handstreich gegen die Stadt vom Meere aus versucht werden könnte.

England. Auf den Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury von der Leitung der auswärtigen Politik bereitet die „Times“ vor, obwohl erst kürzlich die Gerichte darüber offiziell demurrirt worden sind. Die „Times“ bespricht in einem Artikel den Ernst der auswärtigen Lage und schließt daran die Bemerkung, in früheren Jahren habe Salisbury die doppelten Pflichten des Premierministers und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit ausgezeichnetem Erfolge erfüllt, in den unruhigen Zeiten aber, die dem Lande seit 1895 beschieden, habe er die Bürde weniger leicht und weniger erfolgreich getragen. Die Erklärung hierfür sei sehr einfach: eine Arbeit, die für einen Mann von 55 Jahren verhältnismäßig leicht sei, könne sehr wohl eine Ueberanstrengung für einen Mann von 68 Jahren sein. „Wir glauben“, schließt der Artikel, „daß wir binnen Kurzem hören werden, daß Salisbury die Geschäfte des Auswärtigen Amtes einem seiner Collegen übertragen hat.“

Griechenland. In der griechischen Kammer legte am Sonnabend der Finanzminister Streit die Bedingungen der von den Schutzmächten garantierten Anleihe vor. Seine Mittheilungen entsprachen durchaus den in englischen Unterhandlungen gemachten. Das Haus nahm die Ausführungen mit Beifall entgegen.

Türkei. Die Pforte richtete neuerdings eine längere Circularemote an ihre Vassallen, worin die Mächte um Regelung der Krete-Angelegenheit in einer den Wünschen der Pforte entsprechenden Weise ersucht werden.

Ägypten. Aus dem Sudan erfährt gegenüber den amtlichen Berichten über den Gesundheitszustand der Truppen des Sirdar die „Agence Havas“, derselbe sei wenig befriedigend. Die Deutsche Schiene entschlossen zu sein, keine Schlacht zu liefern, sondern würden den Sirdar nur fortwährend beunruhigen und seine Truppen zu erschöpfen suchen.

Der Conflict zwischen Spanien und Nordamerika.



Der spanisch-amerikanische Conflict erfährt eine Verschärfung durch die Haltung der spanischen Regierung. In der Antwort auf die vom amerikanischen Gesandten Woodford kürzlich überreichte Note schlägt die spanische Regierung eine hochfahrende Tonart an. Sie erinnert Amerika an die zum Zweck der Aufrechterhaltung der herzlichen Beziehungen bereits gemachten Zugeständnisse und daran, daß das letzte Zugeständnis die Bereitwilligkeit sei, den Conflict wegen des Verdictes, betreffend den „Maine“-Unfall einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Die Antwortnote sage hinzu, Spanien sei jetzt an der Grenze seiner Zugeständnisse angelangt, soweit sie mit der Ehre und Würde des Landes vereinbar sind, und werde Eingriffe in seine souveränen Rechte in Beständen nicht gestatten.

Nach einer der „Frankf. Ztg.“ aus Madrid zugehenden Nachricht soll die spanische Regierung fest entschlossen sein, unter keinen Umständen eine Einmischung der Vereinigten Staaten auf Kuba zuzugeben. Sie würden sogar sich jede amtliche Verhandlung hierüber verbitten. Der allgemeine Eindruck ist, daß der Ausbruch eines Conflictes unmittelbar bevorstehe. Die Rüstungen dauern fort. Der Bischof von Madrid hat eine Subscription zum Anlauf eines Kriegsschiffes eingeleitet, Theatervorstellungen werden zu gleichem Zweck veranstaltet. Auf amerikanischer Seite werden nicht

Gardinen,

unübertroffene Fabrikate, Preise
anerkannt billig!

Neuheiten in englisch Tüll und höchst effect-
vollen Kellefgeweben, vom billigsten bis zum
elegantesten Genre.

 **Spachtel-Gardinen und Spachtel-Stores,** 
sowie Köper-Spachtel-Rouleaux und Rouleaux-Kanten in großer Auswahl.
Fortiören und Möbel-Stoffe in allen Ausführungen.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Neumarkt 11.

L. Neumayer,

Steinbildhauerei, Merseburg,

Meuschauer Strasse Nr. 6.

 **Große Auswahl von fertigen Grabdenkmälern** 

aus Granit, Marmor, Syenit und Sandstein
in geschmackvollster Ausführung

 in jeder Preislage. 


Sport-Anzüge

für

Radfahrer und Touristen

von Cheviot oder Loden.

Sacco, durchaus gefüttert, mit abnehmbarem Gürtel, einfachste
Verlängerungs-Hose der Welt, eigener Construction

 nach Maass. 

in leichter Waare für Hochsommer von M. 21,00 an, in derber
Demi-Waare, passend für jede Witterung, von M. 25,00 an
empfehlen

Wilhelm Holle, Markt 10.



Schuhwaaren

für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen, schwarz und
farbig, empfehle in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen.
Desgleichen empfehle ich

alle Leder-Conservierungsmittel
und Wiener Wische.



Hoßmarkt 12. **Paul Exner, Hoßmarkt 12.**

Anfertigung nach Maß unter weitgehendster Ga-
rantie u. Reparaturen.



Jede Dame überzeuge sich

von der überraschend großen Auswahl

 **Geschmackvoll garnirter Hüte** 

für jeden Stand und jedes Alter. Sämmtliche Bazarartikel in reichster Auswahl.
Wendungen und Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Anerkannt billigste Einkaufsquelle.

Grösstes Spezial-Putz-Magazin

Burg-
str. 5. **B. Pulvermacher.** Burg-
str. 5.

H. Winkler, Stein- u. Bildhauerei,

Merseburg, Clobigkauer Str.,

empfehlen als Spezialität:

Moderne

 **Grabdenkmäler** 

in Granit, Syenit, Marmor und
Sandstein

in sauberster Ausführung und reeller Preislage!

Erneuerungen alter Denkmäler
werden geschmackvoll ausgeführt.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 28. März. Hierbei fand gestern Nachmittag eine gut besuchte öffentliche Ortsverband-Versammlung teils des Ortsverbandes deutscher Gewerksvereine (Friedrich-Dücker) statt. Dieselbe erklärte sich nach einem gehaltenen bezüglichen Vortrage gegen eine weitere Beschränkung des Coalitionsrechtes der Arbeiter. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften hier selbst planen die Errichtung eines Arbeiter-Secretariats zur besseren Wahrung der Interessen der Arbeiter. Im Prinzip sind sie alle dafür, doch halten mehrere der Gewerkschaft die Sache für verfrüht und in finanzieller Beziehung (Aufbringung der Kosten für Gehälter u.) bedenklich.

|| Halle, 28. März. Halle'scher Bantverein, vormals Klumpf & Co, Actien-Gesellschaft, Halle a. S. In der am 26. d. M. abgehaltenen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für 1897 sowie die Bilanz genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt. Die für 1897 zu zahlende Dividende wurde auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In den Ausschicht wurden die nach dem Tode ausgeschiedenen Herren Commerzienrath Kiedel, Halle, Deconomirath Lud. Retze-Beckenstedt, Malzfabrikant Reinicke-Halle und Geheimrat Justizrath Schlieckmann-Halle wiedergebählt.

† Weissenfels, 28. März. Der Hauptbezirk Leipzig des deutschen Radfahrerbundes hielt gestern in unserer Stadt seinen Frühjahrshauptversammlung ab. Am Vormittag fanden in Schumanns Garten die Beratungen statt. Dabei wurde u. a. der Antrag des Bezirks Weissenfels angenommen, daß das für den 24. Juli d. J. geplante 50- und 25-Kilometer-Rennen des Hauptbezirks seinen Endpunkt in Weissenfels haben soll, wo dann auf dem neuen Sportplage ein Bahnenrennen abgehalten werden soll. Die Weissenfelser Radfahrervereine veranstalteten gestern zu Ehren ihrer Gäste am Nachmittag ein Konzert und am Abend einen Herrenabend im „Bade“. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Das Programm des Herrenabends war ein sehr reichhaltiges. Der Komers fand erst nach Mitternacht sein Ende.

† Eisenberg, 26. März. Gestern Abend gegen 11 Uhr hat eine heftige Guderstürmung, welche auch im unteren Senkungsgebiete wahrgenommen wurde, stattgefunden.

† Erfurt, 27. März. Die hier garnisonierende 1. Abteilung des 19. Feldartillerie-Regiments ist seit vorgestern mit den neuen Schnellfeuergeschützen ausgerüstet. Die neuen Kanonen gleichen in der Form den bisherigen Feldgeschützen, nur ist die Laffetenabstufung leichter und einfacher.

† Weimar, 26. März. Ein vielversprechender Tenor soll in Weimar in einem Walter Henkelbuch entdeckt worden sein, er wird dort auf der Musikschule auf Kosten der Generalintendanten ausgebildet und ist angeblich bereits auf längere Zeit für das weimariische Hoftheater verpflichtet.

† Leipzig, 24. März. Zur Schaffung eines Schmutzplatzes mit Springbrunnen u. s. w. zwischen der Simon- und der Karl Tauchnitz-Straße beim Reichsgericht bewilligte der Rath 23 000 Mk. — In vergangener Nacht hat sich eine in der Liebigstraße wohnhafte 53jährige Tischler's-Gesellin aus dem Treppenhause ihrer in der zweiten Etage gelegenen Wohnung in den Hof hinabgestürzt und ist auf der Stelle todt gewesen. Das Motiv der That ist unbekannt.

† Gotha, 27. März. Von neuem verhaftet wurde hier der Forstschutzmann Herzog wegen der Wehliser Schießaffäre.

† Groß-Salze, 28. März. Heute Mittag 12 Uhr ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft unter Büreauemeister Kruse aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Commerzienrath Alendorff und Rathmann Schneider geleiteten ihn in seine Wohnung.

† Sangerhausen, 28. März. Ein Blitzschlag traf gestern Nachmittag 4 Uhr die Kirche im untern Holtenstedt. Sämmtliche Kirchenfenster gingen dabei in Trümmer, die Altarbilder wurden beschädigt und das Mauerwerk erhielt vielfach Risse.

† Sulz, 28. März. Hier erschlug am Sonnabend Abend im Streite der Arbeiter Herrmann Müller seinen Bruder mit der Axt. Auch die Mutter, welche die kämpfenden trennen wollte, erhielt von dem Kalenden einen Hieb auf den Kopf, ohne jedoch erheblich verletzt zu werden. Der Wüthrich stellte sich, nachdem er zur Besinnung gekommen, selbst voll Neue der Polizei. (S. 319)

† Zörgau, 26. März. Eine schiefliche Mordthat, die im Sommer v. J. in Nischwitz verübt ward, kommt nach der S. Ztg. nunmehr nach neun Monaten ans Licht. Am 26. Juni verschwand

damals, wie wir f. Z. berichteten, die bei dem Gutsbesitzer Gümlich in Nischwitz bedienstete Magd Marianne Grosziska aus Nischwitz-Polen, und der Volksmund bezeichnet den Sohn des Gümlich, Georg, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis hatte, dessen Folgen sich zum zweitenmal bemerkbar machten, als den Mörder. Die Unterjagung förderte zwar eine Menge schwerwiegender Verdachtsmomente zu Tage, doch konnte G. nicht überführt werden, zumal alles Suchen nach dem Verbleib der Grosziska vergeblich war. Als ein Knecht aus dem Drie später angab, Zeuge gewesen zu sein, wie G. das Mädchen erzwang und im Leiche vergraben habe, erfolgte die Verhaftung der beiden; doch mußte G. wieder auf freien Fuß gesetzt werden, weil die Leiche an dem bezeichneten Orte nicht gefunden wurde. Der betreffende Knecht blieb aber trotzdem bei seiner Behauptung und gab an, daß die Leiche jedenfalls wieder ausgegraben und in der Scheune verborgen worden sei. Dort angestellte Nachsuchungen hatten aber ebenfalls keinen Erfolg. Am Freitag ließ das Gericht von Neuen nachsuchen, diesmal in den in der Scheune aufgeschichteten Heuvorräthen, und hier ist am Sonnabend, nach genau 9 Monaten, die Leiche der Unglücklichen endlich gefunden worden. Der die Nachforschungen leitende Wachtmeister Seyffert telegraphirte sofort an die königl. Staatsanwaltschaft, welche eine gerichtliche Untersuchungskommission an Ort und Stelle sandte und die sofortige Verhaftung des Gümlich und des genannten Knechtes anordnete. Obwohl G. die That noch immer leugnet, wurde er mit seinem Komplizen gefesselt und durch den Oberwachmeister Schuster und den Wachtmeister Seyffert in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Das Resultat der gerichtlichen Section der Leiche steht noch aus. Die Aufregung am Orte des Vergehens und auch hier in der Stadt ist außerordentlich groß.

† Mühlberg a. E., 27. März. Zwei aus Biersdorf gebürtige 13jährige Schulfrauen wurden vorgestern Nachmittag im Walde beim Holzfällen von einem polnischen Knechte überfallen und am Halse gewürgt. Der Unhold bedrohte die Mädchen mit der Axt und veruchte einem derselben den Mund zuzustopfen. Da ein Mädchen entkam und laut um Hilfe rief, ließ der Unmensch das andere Mädchen los und ergriß die Flucht. Der Thäter ist bereits verhaftet.

† Barby, 24. März. Frau Amtsrath v. Dieze und Frau Ober-Inspector Naumann erhielten in Erinnerung an die von ihnen f. Z. den verdurdeten Kriegera dargebrachte Pilze die Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Medaillen.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 30. März 1898.

•• Lehrer-Wittwen und Waisenkasse des Regierungsbezirks Merseburg. Die Revision genannter Kasse fand am 10. und 11. d. M. durch die Curatoren des Bezirkes in Merseburg statt. Auf Grund des Berichtes derselben betraf sich das Activvermögen der Kasse auf 730 250 Mark, welches in Staatspapieren und sicheren Hypotheken angelegt ist. An Pensionen sind im verfloffenen Jahre an 505 Wittwen 126 818 Mk. gezahlt worden. Die Einnahme setzt sich zusammen aus Staatszuschüssen, aus Beiträgen der Gemeinden (34 421 Mark) und aus den Zinsen des Activvermögens in Höhe von 28 878,50 Mk. Der Regierungsbezirk umfaßt 1151 Dörfer mit 2723 Beitrag zahlenden Stellen. Der Beitrag des Kreises Weissenfels für 251 Stellen in 102 Dörfern beläuft sich auf 3178,52 Mk.

Am Montag Abend hatte sich im Saale der „Reichskrone“ ein außerwähltes Publikum eingefunden, um das Extra-Konzert der rühmlichst bekannten, 42 Mann starken Kapelle des 107. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg“ aus Leipzig anzuhören. Der Dirigent dieser Kapelle ist belamlich Herr Musikdirector G. Waltherr, ein Mann von bestem Ruf in der musikalischen Welt, dessen Compositionen ebenjo gern gehört wie seine Verdienste als Musikdirector rühmlichst anerkannt werden. Das aufgestellte Programm ließ schon die Bedeutung des Concertes ahnen. Der erste Theil brachte die „Duoverture Leonore III“ von Beethoven, die Fantasia a. d. Dyer „Mignon“ von Thoms, Ballade und Polonaise für Violine von Wieniawski, die ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt und Walzerconversationsen von Lehner. Der zweite Theil begann mit der Duoverture „D. „Tannhäuser“ von Wagner, brachte dann noch das Tremolo für Flöte von Demersment, Variationen über den Carneval von Waltherr, „The Favorite“ für Flöten von Hartmann und den Marsch „Unter preussischen Standarten“ von Blon. Die Ausführung der einzelnen Piecen, unter denen

auch der Humor in köstlicher Gestalt hervortrat, war eine durchaus künstlerische und tadellose. Die Zuhörer verlebten sich förmlich in den Gemüthlicher begeisternden Musik, die in heraufschendenden Accorden von der Bühne herabtrabte und Herz und Gemüth mit padender Gewalt ergriß. Ungeachtet solcher Leistungen steigerte sich das Interesse der Anwesenden für das Gebotene mit jeder Nr. des vorzüglich gewählten Programms und so erfolgte nach jedem Stück enthusiastischer, am Schluß des Concerts aber ein wahrhaft stürmischer Applaus, untermischt mit den Rufen „Wiederkommen!“ Leider wird dieser letzte Wunsch kaum in Erfüllung gehen, da die Kosten einer Fahrt von Leipzig nach Merseburg immerhin nicht unbedeutend sind und durch einen Besuch von einigen Hundert Personen kaum aufgewogen werden. Das vorgestrige Waltherr-Concert dürfte somit für lange Zeit als der Höhepunkt unserer ihrem Ende nahen Winteraison allen Denen in gutem Gedächtniß bleiben, die das Glück hatten, hier Zuhörer zu sein.

•• Es kann nicht dringend genug vor den Individuen gewarnt werden, welche den nachfolgenden Mädchenhandel treiben. Nach den vollständigen und beläufigen Seefahrten, nach dem Orient und nach Südamerika werden jährlich viele unerfahrene Mädchen unter glänzenden Versprechungen gelockt und der Prostitution in die Arme getrieben. Es werden ihnen vorzüglich belobte Stellen in Aussicht gestellt: Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Dienstmädchen mit hohem Lohn u. s. w. Bei der Annahme derartiger Stellen im Ausland ist es gerathen, die aller genauesten Erkundigungen einzuziehen.

•• Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts standen am 26. d. M. die Arbeiter Friedrich Peter und Rudolf Drumm von hier. Dieselben hatten, wie sie angeblich, aus Noth infolge Arbeitslosigkeit, einen Einbruchsdiebstahl verübt. Peter ist 25 Jahre alt, aus Merseburg gebürtig und einmal wegen Diebstahls bestraft. Drumm ist aus Speyer gebürtig, 27 Jahre alt und unbestraft. Beide räumten ein, in der Nacht zum 23. Januar d. J. beim Gutsbesitzer Gustav Reichmann in Groypan bei Merseburg mittels Einbruchs und Einsteigens 73 Mk., einen goldenen Ring, sowie einige Kleinigkeiten entwendet und die Beute unter sich getheilt zu haben. Drumm, als der Verführer, kam mit 6 Monaten Gefängnis davon, Peter aber wurde mit Rücksicht auf seine Vorstrafe zu 2 Jahren Gefängnis und Nebenstrafe verurtheilt. — In einer zweiten Sache wurde der Arbeiter Friedrich Seeburg beschuldigt, in Preßsch (Kreis Merseburg) einen schweren Diebstahl verübt zu haben. Seeburg ist 25 Jahre alt, aus Bötzchen bei Merseburg gebürtig und mehrfach vorbestraft. Außer einem schweren Diebstahl wurde ihm noch eine Unterschlagung zur Last gelegt. Erwähnter Diebstahl hat darin bestanden, daß in der Nacht zum 29. Nov. v. J. beim Gutsbesitzer Schade in Preßsch mittels Einsteigens 170 Pfd. Roggen, 12,25 Mk. werth, aus einer Scheune entwendet waren. Aus vorgesehener Fußfassen war zu erkennen gewesen, daß zwei Personen den nächtlichen Diebstahl unternommen hatten und daß nach angelegten Vergleichungen mehrere der Fußspuren mit Seeburg's Fußspuren übereinstimmten. Daran mochte der Angeklagte damals nicht gedacht haben, daß seine Stiefelspur sich in dem vom Regen aufgeweichten Gartenlande abdrückte und so an ihm zum Verräther werden könnte; trotzdem verlegte er sich hartnäckig aufs Leugnen. Die Unterschlagung von 69 Mk. Geld räumte er jedoch ein. Er war damals in Preßsch beim Fuhrherrn Karl Hempel in Arbeit gewesen und hatte für diesen eine Fuhrer Heu verkauft, 79 Mk. gelöst, aber nur 10 Mk. an Hempel's Sohn abgeliefert. Das übrige Geld zu behalten, wollte der Angeklagte sich für berechtigt gehalten haben wegen einer Gegenforderung an Hempel. Dies wurde durch Hempel bestritten und dem Bemerken, daß er den Fall nicht als Unterschlagung betrachtet habe. Interessant gestaltete sich die Unterredung über den Diebstahl. In Schade's Scheune einzufragen, war den Thätern durch eines der großen Diebstahlscher sehr erleichtert worden. Dann hatten sie einen tüchtigen Saal voll Roggen geküßt und die Beute hinten herum durch einige Gärten fortgeschleppt, wobei sie einige Latenzäume zu übersteigen gehabt. Ungeglückterweise waren die Diebe unterwegs nicht darauf bedacht gewesen, keine Spuren zu hinterlassen: am andern Tage hatte man vom Thätorie an bis in Hempel's Gehöft verstreute Roggenkörner entdeckt und beim weiteren Nachsuchen auf Hempel's Boden auch den Saal mit geküßtem Roggen. Auf den Fuhrherrn Hempel konnte der Verdacht der Thäterthat nicht fallen, da er damals

Veitlägerig krank war; aber Seeburg erlitten gleich verdächtig. Seine Stiefel wurden genommen und in die durch Frost sehr schön fest gewordene Asche gepackt, wobei er in Gegenwart des Gendarmen überzeugt worden war, daß die Spuren von seinen Tritten berührt, bestimmt aber von seinen Stiefeln. Das letztere gab der Angeklagte zu, meinte jedoch, es könne in jener Nacht, während er schlief, irgend jemand seine Stiefel benutz haben, vielleicht einer der beiden Söhne Hempels. Dies erschien unwahrscheinlich, da Hempels Söhne erst 13 bzw. 15 Jahre alt sind. Justizherr Hempel blieb als Zeuge unverändert wegen Verdachts der Hehlererei. Ueber eine zweite bedeutend schwächer ausgeprägte Fußspur hat sich nichts feststellen lassen. Der Angeklagte wurde der Mithätererschaft an erwähntem Diebstahle schuldig befunden und unter Zustimmung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage wegen Unterschlagung erfolgte Freisprechung.

a. Alle diejenigen unserer Leser, die ihre Notizen gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem bevorstehenden Quartalswechsel ihren Wohnsitz verändern, möchten wir ausdrücklich darauf aufmerksam, den Umzug ohne Verzug bei dem betreffenden Versicherungs-Agenten zur Anmeldung zu bringen. Bei Unterlassung dieser Anzeige geht in einem etwaigen Brandunglücksfalle der Versicherte des Anspruchs auf Schadenersatz verlustig.

** Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erzielte Getreiderpreise entnehmen wir die folgenden unsern Kreis betreffenden Notizen für den 28. März. Die Preise verhalten sich pro 100 Kilogr.: Weizen 18,60—20,20 Mk., Roggen 14,40—14,60 Mk., Gerste 17,10—18,75 Pf. 15,00—16,50 Mk. Erbsen 19,50 Mk.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 28. März. Die Sitzung wird mit folgender Mittheilungen des Vorsitzenden, Stadt-Prof. Dr. Witte eröffnet: 1) Magistrat zeigt der Versammlung an, daß vom 1. April d. J. an die städtischen Lehrer Löbus und Schulze an Stelle der ihr Amt niederlegenden Lehrer Grobe und Kühnlenz an der Handwerker-Fortbildungsschule angestellt werden. — 2) Der Rektor der städtischen Volksschulen Thal bringt zur Kenntnis der städtischen Behörden, daß am 30. d. M. vormittags von 9—10 Uhr die Entlassung des in den Ruhestand tretenden Lehrers Schön in der Kuchenschule stattfinden wird. Die Mitglieder der Versammlung werden zu dieser Feier eingeladen. — 3) Eine Verfügung des Königl. Regierungsräsidenten rügt einige Mängel bei der jährlichen Rechnungslegung der Kämmereikassen und bemerkt am Schluß, daß unter allen Umständen Einnahme und Ausgabe und Bestand der Kasse aus der Rechnung klar ersichtlich sein muß. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

Zu Punkt 1, 2 und 3 wird von den betreffenden Referenten beantragt, den Rechnungen der Armenkasse für 1895/96, des Bergischen Stipendienfonds für 1896/97 und des Krankenkaufes für 1895/96 Entlastung zu erteilen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

4) Entlastung der Rechnung der Gasanstaltskasse für 1895/96. Ref. Stadt-Dr. Dresdner. Die Einnahme beträgt 102.903 Mk. Die Ausgabe 102.839 Mk., der Bestand 63,30 Mk. 21.000 Mk. Ueberschüsse sind an die Kämmereikasse abgeliefert. Der Revisor hat in der Rechnung einen unrichtigen Posten und deshalb in Abgang gestellten Posten von 427,84 Mk. gefunden, mit welchem die Restauratione Doctoren und Hefelbarth in Rest gelassen sind. Referent wünscht Auskunft darüber, ob die Gasdeputation das Recht hat, solche Kosten niederzuschlagen. Der Bürgermeister Reinefarth ist über die Sache nicht informiert und erucht den Referenten, den heute nicht anwesenden Gasanstalts-Deputierten in einer der nächsten Sitzungen über diese Angelegenheit zu interpellieren. Der Referent ist hiermit einverstanden und beantragt die Entlastung der Rechnung, welche von der Versammlung erteilt wird.

5) Wiederherstellung des Kriegerdenkmals. Ref. Stadt-Dr. Barth. Behufs Wiederherstellung des im Januar d. J. durch einen Sturm beschädigten Kriegerdenkmals hat die Bau-Deputation einen Kostenantrag aufstellen lassen, der mit einer Summe von 900 Mk. abschließt. Die Höhe derselben ist dadurch entstanden, daß der Stadtbaumeister gleichzeitig die Untermauerung der Denkmalsstufen vornehmen lassen will, um eine Verchiebung derselben in Zukunft zu verhindern. Der Magistrat hat sich mit der Vorlage einverstanden erklärt und beantragt Referent, dieselbe anzunehmen. Dies geschieht.

6) Verpachtung eines Feldplans. Ref. Stadt-Dr. Beyer. Der zum früheren Altenburger Schulhause gehörige kleine Feldplan, den bisher

der Lehrer Schön in Benutzung hatte, soll vom 1. April d. J. bis 31. März n. J. der Witwe Regel hier für 4 Mk. jährlich pachtweise überlassen werden. Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten anstandslos genehmigt.

7) Bauerlaubnis. Ref. Stadt-Dr. Frauenheim. Der Besitzer des früher Grumbachschen Hauses Delgrube 22, Bäckermeister Hartmann, beabsichtigt in demselben neue Schornsteine und Aborte zu erbauen und bittet um die hierzu nötige Erlaubnis. Trotzdem das Grundstück in die Bau-Inspection fällt, ist die Bau-Deputation dem Gesuche nicht entgegengetreten und ebenso hat auch der Magistrat seine Zustimmung erteilt. Auf Antrag des Referenten, der ebenfalls von der Ansicht ausgeht, daß eine Verweigerung der Erlaubnis dem Besitzer nicht geneigt machen würde, einen Neubau aufzuführen, wird die Vorlage angenommen.

Nach Erledigung der offiziellen Tagesordnung wird auf Antrag des Magistrats beschloffen, über eine eilige Bauerlaubnis in geschlossener Sitzung zu verhandeln.

Schließlich verliest Oberbürgermeister Reinefarth noch eine Ministerial-Verfügung vom 17. d. M., laut welcher der von den hiesigen Stadtbehörden beschlossene Erhebung eines Steuerzuschlags von 125 Proz. zur Staatsinkommsteuer pp. die Genehmigung der Provinzialbehörde erteilt wird. Die Verfügung enthält folgenden Nachsatz: „Wie bemerkt hierbei, daß die für das Rechnungsjahr 1898/99 beschlossene erhebliche Erhöhung der Belastung der Einkommensteuer befremdet. Es wird nicht zu verkennen sein, daß aus der verhältnismäßig großen Anzahl der in Merseburg angestellten Beamten den dortigen Hausbesitzern und Gewerbetreibenden zahlreiche Vortheile erwachsen, die bei der Verteilung des Steuerbedarfs nicht unberücksichtigt bleiben können.“ (Gelächter.) — Damit schließt die öffentliche Sitzung.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 30. März. Zeitweise heiteres, meist kühliges bis trübes, in der Temperatur nicht erheblich verändertes Wetter mit zeitweiser Niederschlägen. Teilweise Nachfröste und Reifbildung.

Bauern-Verein Merseburg und Umgebung.

Merseburg, 28. März. Die gestern Nachmittag im „Ewoli“ hierseits abgehaltene letzte dieswintliche Sitzung des Bauernvereins für Merseburg und Umgebung eröffnete der Vorsitzende Herr Gutsbecker Förster-Creyau mit einer besonderen Begrüßung der im Hinblick auf die Tagesordnung erschienenen Gäste vom hiesigen Geselligkeits-Verein und theilte sodann mit, daß nach früheren Beschlüssen 7 Gchl-Mühlen angekauft und auf die gewünschten Stationen verstellt sind und sich bisher sehr gut bewährt haben. Wie gut die Central-Verwaltungsstelle arbeite, habe sich gelegentlich dieses Ankaufes recht deutlich gezeigt, denn diese habe die Mühlen nachträglich zu 1 1/2 % höherem Rabatt offerirt, als sie von Vertreter der betr. Firma dem Verein direct verkauft worden sind. Unter den geschäftlichen Mittheilungen macht der Vorsitzende ferner noch darauf aufmerksam, daß nach seiner Erfahrung auch beim Ankauf beliebiger Saugsohlen — von denen man übrigens nicht ganz junge, sondern 1—1 1/2 jährige kaufen solle — die Centralaufsstelle bessere Resultate erzielt habe als Einzelkäufer. Nach Erledigung mancherlei weiterer geschäftlicher Angelegenheiten erteilt der Vorsitzende dem Wanderlehrer der Landwirtschaftskammer zu Halle, Herrn Apoteker Beck das Wort zu einem Vortrag über „Die wissenschaftlichen Grundlagen der Geselligkeits-Verein“. Redner geht von dem Grundlag aus, daß das Ei in der Ernährung die erste Rolle spielt und die Federzucht in Deutschland noch eine große Zukunft habe, sowohl hinsichtlich der Verbesserung und Ausbreitung, als auch hinsichtlich der Erzielung höherer Preise für die Produkte. Nach England z. B. liefere England jetzt noch jährlich für 80 Millionen dieser Produkte, während Deutschland doch viel günstiger Lieferungsbedingungen stellen könne als das weiter gelegene Rußland. Allerdings sei bei der deutschen Federzucht wohl zu berücksichtigen, daß das nächste Frühjahr sich ein mehr oder weniger großer Prozentsatz an Kükenverlust verzeichne. Trotzdem könne sich Deutschland wohl frei machen von dem Import, doch sei hinsichtlich der Hebung der deutschen Federzucht zunächst die Schaffung einer ähnlichen Anstalt notwendig, wie sie jetzt für den Ostbau existirt. In erster Linie habe aber der Federzuchtler selbst seine Stallrichtung zu beobachten; Licht, Luft und Kleinlichkeit müssen vorwalten, wenn die Thiere sich wohl fühlen und nützlich erweisen sollen. Man schaffe zunächst nicht einen einzigen großen Raum für die Unterkunft, sondern drei kleinere Räume: einen Schlafstall, einen Raum für das

Fierlegen und einen Aufenthaltsraum. Mancher Federzuchtler werde darüber staunen, wie schnell sich die Thiere an diese Anordnung gewöhnen. Das Hauptaugenmerk sei auf den Schlafstall zu richten. Der Fußboden desselben dürfe nicht gedieft sein, wenn aber diesen einmal vorhanden sind, so müsse mindestens ein kleiner Cementbelag hergestellt werden. Die Sitzplanken sollten in gleicher Höhe — etwa 90 cm vom Erdboden — angebracht sein und aus reinen Laten, nicht mit Borke versehenen Holz bestehen; auch sollten dieselben in doppelter Anzahl vorrätig gehalten werden, damit die Thiere bei der unbedingten von Zeit zu Zeit nötigen gründlichen Reinigung nicht gezwungen sind, sich andere als die gewohnten Ruheplätze zu suchen. Einstreu finde man heute in Hühnerställen fast gar nicht, und doch sei diese absoht nötig; das beste Material hierfür sei Torfmull — Sand oder Spreu taugte nicht, weil durch diese leicht die sog. Hühnermilch entstehe. Die Legeammer werde das „Berlegen“ der Eier verkümmern; man bringe darin aber nicht die jetzt vielgebrauchten Nester an, sondern gebe lieber mit Stroh gefüllte größere Körbe und vor allen Dingen schaffe man einen Raum mit halbhohem Licht. Der Aufenthaltsraum endlich sei rein zu halten, mit Streu zu besetzen, in welche Körner gestreut werden sollten, damit die Thiere ihre Gewohnheit nach scharren und sich etwas suchen könnten; auch Leckerbissen solle man ihnen gewöhnen, als da sind Gränzeug, Rübe, Weizkaut, Braunkaut und dergl. Dieses lasse man von der Fede nicht allzu hoch herunterhängen, die Thiere würden gerne danach springen und sich damit thätig erhalten. Den Thieren einen Auslauf zu schaffen, sei natürlich ebenfalls notwendig. Wer seinen großen Raum zur Verfügung habe, Sorge wenigstens für ein Staubbad an einer Stelle, wo die Morgenjonne hinkommt; dasselbe sei am besten durch Sand oder Erde, untermischt mit feinfinem Kalk, herzustellen. Als zweiten Geflügel der Federzucht bezeichnet Redner das Futter. Man müsse die Thiere insbesondere zur Zeit der Mauser gut füttern, was in grundsätzlicher Weise jetzt häufig unterlassen werde. Als „Weichfutter“ seien Karottensäfte (gekocht und gequetscht) empfehlenswerth, auch Weizenkleie, besonders aber noch die Brennnessel, weil diese die den Thieren notwendige Phosphorsäure birgt. Für den Winter könne letztere in getrocknetem Zustand sehr gut aufbewahrt werden. Ferner gebe man Fleischmehl, Fischmehl oder Quark, aber nicht in zu reichem Maße im Verhältnis zu der anderen Nahrung (etwa 1 : 4). Als zweite Mahlzeit gebe man stets Körner; regelmäßig füttere man täglich dreimal. Das beste Körnerfutter sei jedenfalls Hafer. Vermois gebe man nicht, sondern lieber Soja, „Pierbajohn“; zu theuer werde dies Futter niemals, allerdings dürfe man nicht sog. „alte Tanten“ auf dem Hofe laufen lassen. Bei guter Ernährung müsse das Huhn im Alter von 4 1/2—6 Monaten, ja schon mit 3 1/2 Monaten das erste Ei bringen. Bezüglich der Aufzucht giebt Redner den Rath, die Küken in den ersten 36 Stunden der Mutter zu belassen und nur die leeren Eierhüllen unter derselben hervorzunehmen. Als Futter für die Küken sei gemiegtes Ei, Löwenjahn und Hirse (besonders Weichhirse) empfehlenswerth; vom sechsten Tage ab gebe man Weichfutter: Gerstenschrot und Magermilch, Weichhirse in der Schale, nach 4 Wochen kleinen Weizen und dergl. Während der Jugendperiode solle man nicht übermäßig, aber gut füttern, am besten Hafer. Zu renabiler Federzucht sei endlich notwendig: Frühbrut, gutes Nestmaterial und sorgfältige Auswähl. Die Grade und Brutmaschine werde man bei ausgebehrter Zucht in Zukunft nicht mehr entbehren können. Im übrigen solle man dafür, daß die Henne gut durch die Mauser kommt, und verwerde zur Nachzucht niemals Eier von einjährigen, sondern von 2- und 3-jährigen Thieren. Zu der Entzucht sei die deutsche Landente immer noch die renabiler, weil sie die meisten Eier und das feinste Fleisch bringe, in der Gänzezeit werde man die besten Resultate durch Kreuzungen erzielen. Das Huhn sei nicht länger als 3 Jahre mit Nutzen zu halten. Die Zeichnung der Hühner nach den Jahrgängen erfolge am praktischsten durch Benutzung der Färbung. Mit der Eierverwertung habe man in der Allmacht gute Erfahrungen durch besondere Anstalten im Hinblick an Mollereien gemacht; natürlich müsse streng darauf gehalten werden, daß nur frische Eier geliefert würden, dann werde sich auch leicht lohnender Absatz finden, insbesondere, wenn darauf gesehen werde, daß auch das Keufer der Eier sich hübsch reinlich zeige. Nachdem Redner sich noch gegen die Einfuhr fremdländischer Federzieher gewendet hat, durch welche — wie später mehrfach aus der Versammlung bestätigt wird — in den allermeisten Fällen Krantheiten eingeschleppt würden, schließt er mit dem Wunsch, daß der Ausdruck von hoher Stelle „die



3000 Mark

frh. auch erblich, zum 1. Juli auf sichere Hypothek anzulassen. Näheres in der Exped. d. Bl.

3500 Mark

Hypothek (hinter Starke) zum 1. Juli er. gerächt. Offerten unter A B in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

10000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler zum 1. October 1896 als 1. Hypothek zu setzen gerächt. Offerten sind unter „Hypothek“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Großer, schöner Laden

nebst Wohnung, in guter Geschäftslage, ist sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Gefl. Offerten unter X U an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gin Laden

mit Wohnung und eine Hinterhaus-Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. H. Polzka, Neumarkt 42.

Wohnung

mit vollständiger Pension on einen einzelnen Herrn zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn Heiner, Schulze jun.

Die 1. Etage in meinem Hause Markt 23 ist zum 1. Mai oder später zu vermieten. C. Gieseberg.

Eine Wohnung zu 500 Mark, eine desgl. zu 400 Mark, beide mit Garten, per 1. October er. in der Wismanstraße zu vermieten. G. Winkler.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 120 Mark.

Ein Logis zu 60 Mark zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Neumarkt 10.

Stube, bezugsbare Kammer, Küche, Zubehör an einzelne Dame oder älteres Ehepaar ohne Kinder zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo? hat die Exped. d. Bl.

In meiner Villa am Bahnhofsplatz leben ist eine Etage im Ganzen oder auch geteilt zu vermieten und zu beziehen. Scheffer, Frankehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. Juli er. zu vermieten. Zu erfragen Oberaltenburg 24 II.

Eine kleine Wohnung, für eine Person passend, zu vermieten und sofort zu beziehen. Sand 6.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, K., B., Wasserl., ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen. Weitestraße 5.

Eine freundlich möblierte Stube nebst Schlafkabinett zu vermieten und sofort zu beziehen. Sand 4.

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafkabinett zum 1. April zu vermieten. A. H. Mischebar, Markt 13.

Ein schönes freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Weitestr. 3, part.

Ein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer, barriere und separat gelegen, zum 1. April zu vermieten. Essenerstraße 1 b.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten und 1. April zu beziehen. Weitestr. 3, 1 Trepp.

Schlaffelle

offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anständige Schlaffelle

offen. Eine Frau mit 1 Kinde sucht möglichst bald oder später große Stube oder Stube u. Kammer. Offerten unt. O B an die Exped.

Logis-Gesuch.

Ein Logis von 5-6 bezugsbaren Zimmern mit Zubehör zum 1. October er. zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter A C an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

wird von einer kleinen, ruhigen Beamtenfamilie ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, per 1. October, er. zu beziehen. Offerten unter „Beamtenlogis“ sind in der Exped. d. Bl. niederzul. freich geranderte

Für eine einzelne Frau wird eine kleine Wohnung für sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter W an die Exped. d. Bl.

Ein Logis

von 45-48 Zhr. zum 1. Juli gesucht. Off. unter O O in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Sehr empfehlenswertes Geschenk für Frauen und Mädchen:

Die Arbeitsstube Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zufrieden für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Digitalen, modern für Genußstücken, Illustration, Plättchen, Kunst-Ölmalerei und Hütarbeiten, sowie abstrahieren, sowie Vorlagen für Papiere, Glets, Julius, gans, Kloppele, Erbsen und Scharbeiten u. c. Monatlich ein Heft mit reich illustrierten Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, filigranten Originalmalereien und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Waisen und Lehrkräften reiches Material, in ihren Vätern und Schwestern den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde einer Lehrerin, noch einer Hausmutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem Jahre 1879 und fand darin stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kinderen wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Warme anzupfehlen.“ Jenny Richter.

„Vorzughaft (Dufourin). Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So gediegene, geschmackvolle, dabei leicht auszuführende Arbeiten bringt keine andere Zeitschrift. Möge unser Bleibung immer weitere Verbreitung finden.“ Oberhofma. Marie Schaubert.

„Die Arbeitsstube ist mir die liebste von allen anderen deutschen Zeitschriften, weil sie schöne, gediegene Sachen mit guter, leichtföhriger Anweisung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr missen.“ Frau A. von der Wende.

„Ebenso. Die Arbeitsstube bietet bei billigstem Preise eine solche Menge von praktischen d. h. wirklich leicht auszuführenden, geschmackvollen Arbeiten, die besonders gut sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht ansehe, dieselbe allen Arbeitstherinnen befehlen zu empfehlen.“ Karoline Briegleb, Arbeitslehrerin. München.

„Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von C. B. Kloppele in Weidling entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.“

„Eine Beamtenfamilie mit einem Kinde sucht zum 1. Juli eine Wohnung von 2 Stuben, 2-3 Kammern nebst Zubehör. Offerten unter „Wohnung“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.“

Eine Wohnung im Breite von 38 bis 40 Zhr. wird zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter X Y Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

zum 1. April eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter R L postlagernd Merseburg erbeten.

Matulatur

in großem und kleinem Format hält in Pädchen zu 60 und 30 Pf. vorräthig. Th. Rössner, Buchdrucker, Delgrube.

Formulare zu Zoll-Inhaltsserklärungen,

für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Die erste Sendung Kappelsche Büchlinge ist eingetroffen bei E. Wolff.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mich an hiesigen Plage als Schuhmacher niedergelassen habe. Es wird mein einziges Bestreben sein, alle mich Begehrenden reell und billig zu bedienen und bitte ich mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Hochachtungsvoll Heinrich Gossmann, Preußerstraße 13.

Hochst. Rosen!

in jeder Größe, in nur vorzügl. Sorten, sowie niedrige empfiehlt billig P. Kränse, Gandelgärtner.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.

Feinmechanik, Uhrmacher, Schmied, Metall- u. Kautschuktempel für Behörden u. Private, Uhrmacher, Gläser, Photographen, Zuckerkonktempelpressen, einzelne Typen u. Zellen, etc., etc., zu billigen Preisen.

Morgen Donnerstag hausflächene Wurst Carl Tauch.

Securwärtliche Aktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Zu der am Montag den 4. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, im hiesigen „Rathhaussaal“ stattfindenden

General-Versammlung

des Verschönerungs-Vereins werden die stimmberechtigten Mitglieder, sowie Theilnehmer und Freunde desselben erbeten sich einzufinden. Merseburg, den 26. März 1896. Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins. H. J. Richter von der Wende.

G.-U. „Pyra“.

Heute Abend präzis 1/9 Uhr Singstunde. Um rege Theilnahme bitten. Der Vorstand.

R. Kämmer's Restauration.

Seute Wittwoh Schlachtfest.

Herzog Christian.

Seute Wittwoh früh 9 Uhr Speckkuchen.

Café-Haus Meuschau.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Vogel's Restauration.

Seute Wittwoh Schlachtfest.

1-2 Schüler

finden gute Pension. Nachmittags Oberburgstraße 7. W. Giesch's Verlag, Mannheim.

Ein Bursche.

welcher Lust hat Schulmann zu werden, wird nach Halle gesucht. Näheres bei K. Meyer, Schulmannstraße 15. Merseburg, Johannstraße 15.

Verkäuferin

für sofort oder 1. April zu engagiert gesucht. Offerten unter B H 70 bei der Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Klempner zu werden, findet Unternehmung bei Aug. Thomas, Neumarktstr., Delgrube 18, 19.

Malerlehrling

gesucht, gute Stelle gesichert. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Aufwartung

zum 1. April gesucht. Marienstrasse 21.

Ein Mädchen vom Lande,

17 Jahre alt, sucht Stelle in einem leichten Haushalt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen,

am liebsten vom Lande, für Kinder gesucht. Zu melden. Johannstraße 13.

Junges Mädchen zur Aufwartung

für einige Vormittagestunden gesucht. Zu erfragen. Unteraltenburg 19, 1 Tr.

Einige Frauen

zur Gartenarbeit werden gesucht. Leuner Straße 6 a.

Ein kräftiges Hausmädchen,

mit guten Kenntnissen, wird sofort (auch etwas später) bei hohem Lohn gesucht. Näheres Georgstrasse 7 a 1.

Christliches williges Mädchen,

12 Jahre alt, zur Aufwartung zum Kinderansehen gesucht. Neumarkt 11.

Zuverlässiger Laufbursche

gesucht von Fr. Stollberg.

Entloffen

großer, brauner, weißgefärbter Kropphauer, Wiederbringer erhält gute Belohnung. Werder II, 1 Tr.

Unserer heutigen Nummer (fast eine Extrablatt) von der **Rafan-Compagnie Theodor Reichardt** in Halle a. S. bei, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 75.

Mittwoch den 30. März.

1898.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zustellung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition
des Merseburger Correspondenten.

Flottenplan und Flottengesetz.

In seiner Rede zum Flottengesetz hat der Abg. Richter bemerkt, die Bedenken, welche Dr. Barth und andere seiner Freunde gegen die Vorlage gehabt, indem sie das sog. Septennat für unzuverlässig hielten und noch heute halten, seien soweit zurückgetreten, daß sie nicht geneigt sind, gegen die Bedenken gegen das neue Gesetz zu stimmen. Es weitgehend nur der gemäßigten Reichstags in Uebereinstimmung über Angemessenheit und Nothwendigkeit des Tirpitz'schen Flottenplanes selbst ist — bekanntlich mit auch die Minorität des Centrums, welche gegen das Gesetz gestimmt hat, die Bewilligung der im Marineetat enthaltenen, auf Grund jenes Planes festgestellten Forderung nicht beanstanden —, um so weniger lag ein zureichender Anlaß vor, den seiner natürlichen Auflösung entgegengehenden Reichstag zu zwingen, seinem Nachfolger die Pflicht zur Durchführung des Planes in Form eines Gesetzes aufzuerlegen. In seiner Entgegnung auf die Rede des Abg. Richter hat Staatssecretär Tirpitz den Versuch gemacht, die Nothwendigkeit der gesetzlichen Feststellung des Flottenplans mit dem Hinweis darauf zu begründen, daß es seinem Vorgänger, Herrn Hollmann, obgleich derselbe vollständig auf dem Boden des Flottenplanes stand, nicht gelungen sei, die demselben entsprechenden Bewilligungen seitens des Reichstags zu erhalten. Damit ist aber nur bewiesen, daß es ein Fehler war, dem Reichstags diesen Plan vorzuenthalten. Selbst als Herr Hollmann im Frühjahr 1897 die Budgetkommission mit der bekannten „Niederschrift“ übernahm, wurde nicht der Plan selbst, sondern nur die Folgerungen aus demselben bis zum Jahre 1890 offengelegt. Das ist sehr gut möglich, einen vom Reichstag genehmigten Plan auch ohne gesetzliche Garantie durchzuführen, hat der Stoische Plan bewiesen, der den Flottenplan des Reichstags in zehn Jahren zur Ausführung gebracht hat. Wenn es nachher mit dem Weiterbau auf dieser Grundlage haperte, so hätte das zum großen Theil seinen Grund darin, daß die Marineverwaltung selbst schwankte, ob der Bau der großen Panzerschiffe nothwendig sei. Fürst Bismarck selbst war bekanntlich ein Gegner dieser Kolosse. — Hätte die Marineverwaltung — nach vorläufiger Beendigung des Kampfes zwischen Panzer und Geschütz — dem Reichstag einen neuen Flottenplan nach Stoischem Muster und im Wesentlichen unter Festhalten an demselben vorgelegt, — was Herr Hollmann bestimmt am Schluß der Beratung des Etats für 1896/97 angedeutet hatte — so würde eine Ver-

ständigung mit dem Reichstag um so leichter geworden sein, als damit auch das Mißtrauen gegen „uferlose“ Flottenpläne und gegen die Absichten der Flottenschwärmer, einen Conflict zwischen Reichsregierung und Reichstag zu provocieren, überwunden worden wäre. Die Regierung würde sich auch mit der Bewilligung des Marineetats für 1898 und mit der grundsätzlichen Gutbefugung des Tirpitz'schen Flottenplanes durch eine Resolution des Reichstags begnügt haben, wenn das Centrum sich geschlossen auf diesen Boden gestellt hätte, wie es anfangs die Absicht war. Freilich wäre auch dann der Flottenplan in den Mittelpunkt des Wahlkampfes gestellt worden, was die sog. staatsbehaltenden Parteien wünschten, in der Hoffnung im Trüben fischen zu können. Diese tatsächlichen Erwägungen sind offenbar auch für die Freunde des Abg. Richter maßgebend gewesen, die die gesetzliche Festlegung des Planes als sachlich nicht nothwendig und gerechtfertigt bekämpft hatten. So schreibt denn auch Abg. Dr. Barth in der „Nation“: „Durch die Annahme des Flottengesetzes ist die Flottenfrage aus der Wahlbewegung ausgeschlossen und damit die Möglichkeit friedfertigen Zusammenwirkens aller aufrichtig Liberalen wesentlich erleichtert. Der Schwerpunkt der kommenden Wahlen muß jetzt in der Handelsvertragspolitik liegen, bei der ein Gegenlag zwischen den verschiedenen freisinnigen Richtungen nicht besteht.“

Politische Uebersicht.

Italien. In der italienischen Kammer wurde am Sonnabend die Verhandlung über den Verkauf italienischer Schiffe an das Ausland fortgesetzt. Der Marineminister Brin betonte noch einmal, es handle sich um Schiffe, die noch nicht in das Eigentum des Staates übergegangen seien. Die Regierung könne ihre Zustimmung geben, ohne daß ein besonderes Gesetz nothwendig sei. Er versicherte auf das allerbestimmteste, daß ein bindendes Abkommen bis jetzt noch nicht getroffen sei. Die Kammer sei infolge dessen in ihren Entschlüssen frei und die Regierung werde sich ihrem Willen fügen. Nach längerer Verhandlung wurde schließlich eine Tagesordnung angenommen, wonach die Kammer von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt. Die Kammer vertagte sich nach

Vorfalle werde jedoch keine besondere Bedeutung beigelegt. Die Hafenbefestigungen seien verstärkt worden, da möglicherweise ein Handstreich gegen die Stadt vom Meere aus versucht werden könnte.

England. Auf den Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury von der Leitung der auswärtigen Politik bereitet die „Times“ vor, obwohl erst kürzlich die Gerüchte darüber offiziell demontirt worden sind. Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel den Ernst der auswärtigen Lage und schließt daran die Bemerkung, in früheren Jahren habe Salisbury die doppelten Pflichten des Premierministers und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit ausgezeichnetem Erfolge erfüllt, in den unruhigen Zeiten aber, die dem Lande seit 1895 beschieden, habe er die Bürde weniger leicht und weniger erfolgreich getragen. Die Erklärung hierfür sei sehr einfach: eine Arbeit, die für einen Mann von 55 Jahren verhältnismäßig leicht sei, könne sehr wohl eine Ueberanstrengung für einen Mann von 68 Jahren sein. „Wir glauben“, schließt der Artikel, „daß wir binnen Kurzem hören werden, daß Salisbury die Geschäfte des Auswärtigen Amtes einem seiner Collegen übertragen hat.“

Griechenland. In der griechischen Kammer legte am Sonnabend der Finanzminister Streit die Bedingungen der von den Schutzmächten garantierten Anleihe vor. Seine Mittheilungen entsprachen durchaus den in englischen Unterhandlungen gemachten. Das Haus nahm die Ausführungen mit Beifall entgegen.

Türkei. Die Pforte richtete neuerdings eine längere Circularenote an ihre Vorgesetzten, worin die Mächte um Regelung der Straßengelegenheit in einer den Wünschen der Pforte entsprechenden Weise ersucht werden.

Ägypten. Aus dem Sudan erfährt gegenüber den amtlichen Berichten über den Gesundheitszustand der Truppen des Sirdar die „Agence Havas“, derselbe sei wenig befriedigend. Die Deutsche Schiene entschlossen zu sein, keine Schlacht zu liefern, sondern würden den Sirdar nur fortwährend beunruhigen und seine Truppen zu erschöpfen suchen.

Der Conflict zwischen Spanien und Nordamerika.

Der spanisch-amerikanische Conflict erfährt eine Verschärfung durch die Haltung der spanischen Regierung. In der Antwort auf die vom amerikanischen Gesandten Woodford kürzlich überreichte Note schlägt die spanische Regierung eine hochfahrende Tonart an. Sie erinnert Amerika an die zum Zweck der Ausrecherhaltung der herzlichen Beziehungen bereits gemachten Zugeständnisse und daran, daß das letzte Zugeständnis die Bereitwilligkeit sei, den Conflict wegen des Vertriebes, betreffend den „Maine“-Unfall einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Die Antwortnote füge hinzu, Spanien sei jetzt an der Grenze seiner Zugeständnisse angelangt, soweit sie mit der Ehre und Würde des Landes vereinbar seien, und werde Eingriffe in seine souveränen Rechte in Beständen nicht gestatten. Nach einer der „Frankf. Jg.“ aus Madrid eingehenden Nachricht soll die spanische Regierung fest entschlossen sein, unter keinen Umständen eine Einmischung der Vereinigten Staaten auf Kuba zuzugeben. Sie würden sogar sich jede amtliche Verhandlung hierüber verbiten. Der allgemeine Eindruck ist, daß der Ausbruch eines Conflictes unmittelbar bevorstehe. Die Kämpfe dauern fort. Der Bischof von Madrid hat eine Subscription zum Ankauf eines Kriegsschiffes eingeleitet, Theatervorstellungen werden zu gleichem Zweck veranstaltet. Auf amerikanischer Seite werden nicht



Wissenschaft.
Die Gesellschaft der
Zahlen werden bei
wird dadurch und mit
vielen Beispielen, die
die Welt für
in Worten, mit schmale
als oder kalte gegang
ste so viel Spielraum
machen, die das kein
Worte“ enthält, hier
denen neue Rechte
des Abonnements-Dienst
der Rede“, sowie
Eingänge Seite 48 ff.
Verhandlungen und je
„Wen, Wenden“
he.
ber Stroß und die
L. (Summische Beiz
„groß“ (Handwerk
30 Mr. März, 1898
3,35 Mr. März
Leben erlernt. Seine
tliche Gärten, 2,20 Mr.
ab Lager hier 1,50 Mr.